Niederdeutsches Wort

KLEINE BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN MUNDART- UND NAMENKUNDE

herausgegeben von

WILLIAM FOERSTE

Band 3
1963

VERLAG ASCHENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT erscheint als Organ des Westfälischen Wörterbuch- und Flurnamenarchivs in Münster (Westfalen) mit Unterstützung des Westfälischen Heimatbundes und des Seminars für Niederdeutsche und Niederländische Philologie der Universität Münster jährlich in zwei Heften von insgesamt etwa 100 Seiten.

BEITRÄGE, Zusendungen von Veröffentlichungen zur Anzeige im Rahmen der *Chronik* und alle das *Niederdeutsche Wort* betreffenden Anfragen und Mitteilungen sind zu richten an den Herausgeber Prof. Dr. W. FOERSTE, Münster (Westf.), Domplatz 20.

© Aschendorff, Münster Westfalen, 1964 · Printed in Germany.
Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen und fontechnischen Wiedergabe und die der Übersetzung, vorbehalten.
Aschendorffsche Buchdruckerei, Münster Westfalen, 1964

Inhalt des 3. Bandes (1963)

Gertrud Angermann	Ergänzungen zum Aufsatz „Niederdeutsch-lippisches Sprachgut im Wortschatz einer Lehrerfamilie", Niederdeutsches Wort I (1960) S. 49ff.	94
Heinrich Dittmaier	Die westfälischen Namen auf -ei (-ey) und -egge	1
Diethelm Düsterloh	Egge: Berg oder Aue? Ein Beitrag zur Deutung der -egge-Namen aus topographischer Sicht	101
Heinrich Entjes	Die Mundart des Dorfes Vriezenveen und ihre Beziehungen zum Westfälischen	37
William Foerste	Der Flurname Block	27
	Kinkel 'Eiszapfen'	28
	Das Münsterländische	29
	Das Ravensbergische	74
Hermann Grochtmann	Vom alten Platt der Bauerschaft Spexard (Kr. Wiedenbrück)	85
Joachim Hartig	Pütte 'Schachtbrunnen'	42
Gerhard Kettmann	Zum Alter des Flurnamenbestandes von Halberstadt/Harz	24
Wolfgang Laur	Einige lautliche Besonderheiten in holsteinischen Ortsnamen	15
Margarete Pieper-Lippe	Die alten Bezeichnungen der westfälischen Zünfte und ihrer Mitglieder	47
Werner Rabeler	Das plattdeutsche Wort in der plattdeutschen Sprache	65

Egge: Berg oder Aue?

Ein Beitrag zur Deutung der -egge-Namen aus topographischer Sicht

Im Band 3, Heft 1/1963 der Zeitschrift „Niederdeutsches Wort" vertritt H. DITTMAIER in seinem Aufsatz über „Die westfälischen Namen auf *-ei* (*-ey*) und *-egge*" eine neue These über die Bedeutung dieser Grundwörter. Sie weicht ab von der bisher vorwiegend vertretenen Deutung, wie sie von Jellinghaus[1] gegeben worden war.

I. Einige etymologische Betrachtungen

Vergegenwärtigen wir uns kurz den Stand der Forschung: Jellinghaus legte dem Grundwort *-egge* die Bedeutung 'langhingestreckter Höhenrücken, Kamm' zu und stellte es etymologisch neben mnd. *egge* gleich Kante, Ecke. Für „nicht ganz identisch", aber doch bedeutungsmäßig nahe verwandt damit, hielt er das Grundwort *-ei*, das uns in zusammengesetzten Namen wie Aspei, Birkei, Hülsei entgegentritt, aber auch als Simplex in Formen wie *tho der Eye*, *tho der Eyge* aus dem 14. Jh. überliefert ist[2]. Auch *-ei* würde damit also auf einen Berg hinweisen. Bezüglich des Grundwortes *-egge* gibt Wasserzieher[3] eine entsprechende Sinndeutung. Er bringt es mit obd. *Eck(e)*, anord. *egg* 'Spitze, auch vorspringender Fels', zusammen. Auch asächs. *eggja* 'Ecke, Spitze, Schneide, Schwert' wäre hier anzuführen. Nach KLUGE[4] ist die ursprüngliche Bedeutung dieser ganzen Wortsippe 'Spitze, scharfe Kante'.

Bei den Wörtern auf *-ei* setzen die Betrachtungen von DITTMAIER ein. Er unterscheidet bei den *-ei*-Namen zwei Gruppen und behauptet:

1. *-ei* (mda. *-ai*) tritt als reines Kollektivsuffix auf, nicht als eigenes Grundwort, und deutet auf die Vielheit einer Sache hin; Buschei gleich Gebüsch, Birkei gleich „Gebirke", also soviel wie Birkengebüsch oder Birkenwäldchen.

[1] H. JELLINGHAUS, *Die westfälischen Ortsnamen nach ihren Grundwörtern*, Osnabrück 1923 u. 1930, S. 60—62.
[2] JELLINGHAUS, a. a. O., S. 61.
[3] E. WASSERZIEHER, *Woher?*, Bonn 1952[13].
[4] F. KLUGE, *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, Berlin und Leipzig 1924/10. Aufl.

2. *-ei* tritt als selbständiges Grundwort auf und geht zurück auf german. **ahwjō*, as. *ôia*. „Eigentlich bedeutet dies Wort 'Flußland, Insel', doch ist es häufig an die Stelle des Stammwortes **ahwō* (got. *ahwa*, as. *aha,â* 'Wasser, Fluß' getreten"[5].

Bei den in die zweite Gruppe einzuordnenden Namen tritt bei älteren Formen z. T. *-egge* neben *-ei* bzw. *-eyge* auf. Das hat DITTMAIER zu einem Schluß geführt, der sich auf Grund der tatsächlichen Verwendung und Verbreitung der *-egge*-Namen kaum halten lassen dürfte: Er sucht im Grundwort *-egge* ganz allgemein vorrangig die Bedeutung von 'Aue, Flußland' und nimmt an, daß „sich altes **ahwjō* z. T. anscheinend über **ewja* zu *ege* und *egge*" entwickelt hat[6]. Wichtige Glieder in seiner Beweisführung sind dabei:

Salwey, Ort und Bach bei Eslohe (Meschede), 12. Jh. Salwegge, 1305 Salfwege, 1314 Salvegge;

Schwanei, Paderborn, 1187 de Swaneygen, 1344 Swanegge (Jellinghaus auch: 1344 Suaneighe);

Geinegge, Bach und Bauerschaft bei Ermelinghof, Kr. Lüdinghausen, 13. Jh. Genegge, Jenege, Genecghe, 1243 Genegge, 1335 Ghynecge;

Bei den zwei heute auf *-ei* endigenden Namen zeigen die älteren Schreibweisen also auch das Grundwort *-egge*, so daß man versucht sein kann, allgemein *-egge* und *-ei* (*-ey*) gleiche Bedeutung zuzulegen und auf **ahwjō* zurückzuführen. Das tut DITTMAIER[7].

[5] DITTMAIER, a. a. O., S. 10.

[6] DITTMAIER, a. a. O., S. 11.

[7] Herr Dr. Felix Wortmann bemerkt dazu folgendes:

Bei der sprachlichen Beurteilung der zweiten Gruppe ist es schwer, zu einem eindeutigen und überzeugenden Ergebnis zu kommen. Ein Umlaut des *a* in **awjō-* (der flektierten Form zum Nom. **awi*) nach Schwund des *g* (**agwjō-*, nicht **ahwjō-* ist anzusetzen) wäre höchst auffallend. Er tritt sonst weder im Altsächsischen noch im Althochdeutschen ein. Auch aus **ewjō-* könnte schwerlich *ei* geworden sein. Ein Umlaut wäre besser zu verstehen, wenn man Schwund des *w* in der Lautfolge *gwj* annähme. Vgl. nd. *seggen* 'sagen' aus urgerm. **sagjanan*, idg. **soqujonom*; lat. *inseque*. Dann mußte das *a* in **agjō* umgelautet werden. Dem könnte *Mulenegia* 'Mölney' im Werdener Urbar aus der Zeit von 809—27 entsprechen. Nichthaupttoniges *-egia* konnte dann wohl zu *-eie* und im Gebiet mit Hiattilgung durch *gg* zu *-egge* (*ägge*) werden. Wenn dagegen in **agwjō* das *g* schwand, wurde **awjō-* zu *ôie*. Dies konnte sich weiter zu *öie*, *aie* (geschrieben auch *eye*) entwickeln, im Gebiet mit Hiattilgung zu *ögge*. Die Schreibung *ey(e)*, *ei(e)* für älteres *ôie* ist aber in der älteren Zeit kaum möglich, da weder *ôi* damals schon zu *ai*

Bei eingehender Betrachtung bin ich jedoch zu der Überzeugung gekommen, daß nicht wenige *-egge*-Namen, die DITTMAIER auf **ahwjō* zurückführen möchte, tatsächlich das alte Grundwort *egge* 'Ecke, Schneide, Spitze, Berg' enthalten.

II. Egge-Namen im Hattinger Hügelland

Meine abweichende Auffassung von der Bedeutung des Wortes *-egge* in zahlreichen Namen basiert freilich nicht auf etymologischen Untersuchungen. Dafür fühle ich mich als Geograph auch nicht kompetent. Sie geht vielmehr zurück auf eine Untersuchung der topographischen Lageverhältnisse der ON und FlN auf *-egge*. DITTMAIER nennt u. a. die Bommeregge in Witten-Bommern und deutet den Namen mit 'Bommerer Au'. Tatsache aber ist, daß Bommeregge die Bezeichnung für den östlich des Muttentales liegenden hohen Bergrücken ist, über den die „alte Straße" von Elberfeld nach Witten geht.

Im Bereich des Hattinger Hügellandes, einer von mir teilweise näher untersuchten Kleinlandschaft zwischen dem Ruhrtal im Norden, der Wupper-Ennepe-Senke im Süden und Südosten und dem Deilbachtal im Westen, sind folgende *-egge*-Namen zu finden[8]. (Zur besseren Orientierung und Nachprüfung ist die Lage auf den Meßtischblättern angegeben.)

geworden war, noch *ei* schon die Aussprache *ai* hatte. Namen aus dieser Zeit, d. h. bis einschließlich 11., 12., vielleicht auch 13. Jh., auf *ey-*, *ei-*, *ai-* müssen also entweder zu dem Kollektiv-Suffix *-ahi* gestellt werden oder von **agjō* oder einer ähnlichen Form hergeleitet werden, aber nicht von *ôie*.
Wenn man eine Form *agjō-* aber doch nicht für sehr wahrscheinlich hält, kann man die Form *ei*, *ey* auch aus einer Kreuzung von *ewi* aus dem Nominativ *awi* und *ôie* aus dem flektierten Kasus *awjō-* erklären, wie ja auch as. *streidun* 'streuten' aus einer Kreuzung aus *strewidun* und *strôidun* erklärt wird.
Während also Namen, die auf *ey*, *ei* ausgehen, zur Not aus **agwjō-* erklärt werden können, ist das bei den Namen auf *-egge* nur im Gebiet der Hiattilgung durch *gg* möglich, also in dem Gebiet, wo man *Egger*, *Ägger* statt *Aier* 'Eier' sagt. In dem Gebiet ohne diese Hiattilgung, d. h. etwa in der Grafschaft Mark, können Namen auf *-egge* daher nicht zu **awjō-* gehören, sind also wohl zu *Egge* (hd. *Ecke*) zu stellen. Im Hiattilgungsgebiet durch *gg* kann demnach *-egge* sowohl aus **awjō-* (hd. Aue), wie aus *Egge* (hd. *Ecke*) stammen. Welches Wort im einzelnen Fall vorliegt, muß die topographische Beschaffenheit des betreffenden Ortes entscheiden.

[8] Benutzte Kartenwerke: Deutsche Grundkarte 1:5000; Topographische Karte 1:25000, geol. Karte 1:25000; Urkataster v. 1823/24; Zweitkataster v. 1878/79.

Gemeinde Buchholz, MTBl. 4609 Hattingen

1. Am Eggesken, H 5694/95, R 2586/87. Name heute gebräuchlich für kl. Bergrücken und Hof in mittlerer Hanglage. Das Kataster von 1879 enthält nur den Namen des damaligen Besitzers Eggermann.
2. Brandegge, H 5696/97, R 2587/88. Das Kataster von 1879 weist das älteste der drei auf dem Meßtischblatt verzeichneten Gebäude — es ist das mittlere — als Brandegge aus, außerdem einen schmalen Höhenrücken nördlich davon bei H 5696 420, R 2587 000. Die Bewohner des Hofes „Am Jochen", der zwischen beiden Brandeggen des Katasters liegt, heißen amtlich „Kleine Herzbruch, gen. Brandegge". Sie bezeichnen nur noch den Höhenzug südlich von Am Jochen mit Brandegge.
3. Queckegge, H 5696/97, R 2587/88. Im NO-Streifen von Nr. 2 gelegener kleiner Höhenzug mit steiler NW-Flanke. (Auf seiner Höhe steht die von der Hammertalerstraße gut sichtbare, alte viereckige Esse der früheren Steinkohlenzeche Blankenburg.)
4. Rauhe Egge, H 5696/97, R 2587/88. Laut Kataster von 1878 Name des ganzen Bergzuges, an dessen N-Seite heute die neue Siedlung gleichen Namens liegt.
5. Vogelheerdsegge, H 5695/96, R 2586/87. Ältere Bewohner nannten so den ganzen Höhenzug. Durch neue Straßenbezeichnungen gerät der Name in Vergessenheit. Das Kataster von 1878 zeigt ihn als ON für drei kl. Einzelhöfe am bzw. auf dem Bergrücken (mit einer Entfernung von über 600 m!) a) H 5695 500, R 2586 460; b) H 5695 660, R 2586 600; c) H 5695 760, R 2586 990.

Gemeinde Durchholz, MTBl. 4609 Hattingen

6. An der Egge, H 5694 500, R 2588 520. Hof in hoher Spornlage, steiler bis sehr steiler Abfall an den Langseiten des Berges. Als FlN für den Bergrücken bei den alteingesessenen Besitzern nicht bekannt, als Hofname noch benutzt.
7. Auf der Hedegge, H 5694/95, R 2590/91. Als ON für den Hof in hoher Hanglage und als FlN für den nördlich und nordöstlich des Hofes liegenden (Doppel-) Bergzug noch geläufig. Steiler Abfall des Bergzuges zu den Elbschebach-Nebentälchen im SO und NW.

8. Hohe Egge, durch H 5695, R 2589 von SW nach NO verlaufende Straße auf der Höhe eines (Doppel-) Bergzuges. Als Name für den Bergzug bei den Bewohnern z. T. nicht mehr geläufig.
9. Magere Egge, H 5694 940, R 25 88 740. (Auf der geol. Karte eingetragen, wüst) auf dem nördlichen Kamm des Bergzuges von Nr. 8.
10. Kühlingsegge, H 5695/96, R 2590/91. Kotten in sehr hoher Spornlage, kurz unterhalb des höchsten Punktes des Bergzuges. Durch neue Straßenbenennung (s. Nr. 11) als ON nicht mehr benutzt, aber alten Leuten noch bekannt. Als FlN für den Höhenzug aber auch diesen nicht geläufig.
11. Große Waldegge, H 5695/96, R 2589/90. Hof am Hang des gleichen Höhenrückens wie Nr. 10. Direkt an der Rückseite des Hofes kleine Quellmulde, deren Quelle durch den Bergbau versiegt ist. Als FlN den Anwohnern nicht geläufig, nur als Hofname bekannt. Heute heißt die am Hof vorbeilaufende Straße auf 1000 m Länge bis ins Tal hinunter „Waldegge". Dadurch gerät der Hofname Kühlingsegge (an der gleichen Straße gelegen, s. Nr. 10) in Vergessenheit.
12. Kleine Waldegge, H 5696 340, R 2589 860, Hof, genau auf der Höhe an der Straße Hiddinghausen-Herbede.

Gemeinden Esborn und Wengern, MTBl. 4609 Hattingen

13. Egge, H 5695/96, R 2592/93. Häusergruppe in hoher Hang- und Spornlage.

Gemeinde Holthausen, MTBl. 4609 Hattingen

14. Hohe Egge, H 5695/96, R 2583/84. Bewohner der Lüggersegge (s. Nr. 15) nennen so den jenseits des Tales gelegenen Höhenrücken, der im Urkataster und auf dem Meßtischblatt mit „Eichenmark" verzeichnet ist. (Daher ist Vorsicht geraten!)
15. Lüggersegge, etwa H 5595, R 2584. Kleine Höfe in mittlerer und hoher Hanglage. Der Name ist den Bewohnern des unteren Hofes nur als Hofbezeichnung geläufig. Im Urkataster ist er aber noch als FlN für den ganzen Berg eingetragen.

Gemeinde Gennebreck, Ortsteil Herzkamp, MTBl. 4609 Hattingen

16. Egen, H 5687/88, R 2584/85. Ortsteil auf dem Bergrücken an der „alten Kohlenstraße". Daß trotz der abweichenden Schreib-

weise etymologisch eine Egge vorliegt, halte ich aufgrund der topographischen Lage für wahrscheinlich.

Gemeinde Niederstüter, MTBl. 4609 Hattingen

17. An der Egge, H 5692/93, R 2585/86. Höfe in hoher Hanglage an langgestrecktem Höhenzug.
18. Hölteregge, bewaldeter Höhenzug nördlich von H 5693, R 2586, von SW nach NO streichend. Als FlN noch allgemein geläufig.
19. Steinegge, H 5693/94, R 2586/87. Hof in Sattel- und tiefer Hanglage; Katasterbezeichnung „am Schmielingsberg". Nach Mitteilung des Besitzers liegt eine Namensübertragung vor: ein Bauer namens Steinegge vom Hof Steinegge in Herbede hat einst eingeheiratet.

Gemeinden Ober- und Niederelfringhausen, MTBl. 4609 Hattingen

20. Bandweberei in der Egge. Laut Urkataster von 1823/24 heißt der oberste der drei Höfe (bei H 5688 540, R 2581 400) „in der Egge". Er liegt in hoher Hanglage. Der unterste Hof ist mit „unterste Egge" bezeichnet: tiefe Hanglage bei H 5688 400, R 2581 180, Nähe Deilbachtal.
21. Eggen, H 5690/91, R 2581/82. Bewaldeter Bergzug zwischen Niederlaakerhof und Am Schmierken (Deutsche Grundkarte!).

Gemeinde Sprockhövel, MTBl. 4609 Hattingen

22. An der Egge, H 5693/94, R 2587/88. Lt. MTBl. Hausbezeichnung; Urkataster von 1823/24 zeigt „Brahmegge" als FlN für den oberhalb des Hauses vorbeiziehenden Bergrücken; FlN noch geläufig.
23. An der Egge, H 5690/91, R 2587/88, kl. Hof genau *auf* der Höhe des kleinen Bergrückens, dessen NO-Fortsetzung lt. Urkataster v. 1823/24 „Egge-Busch" heißt.
24. Brahmer Egge, Bergsporn südöstlich von H 5691, R 2586 (Urkataster!).
25. In der Egge, Höhenzug in NO-Fortsetzung der Brahmer Egge (s. Nr. 24) jenseits der Bundesstr. 51 (Urkataster!).
26. Die Kogels Egge, H 5690, R 2586. Kl. Höhenzug westlich bis nordwestlich vom Kortengraben (Urkataster!).
27. Hohe Egge, H 5693/94, R 2588/89. Länglicher Bergkopf, bis etwa 1920 ganz bewaldet. Im Urkataster von 1823/24 auch

„Hohegge" genannt. Name noch benutzt, auch als Straßenbezeichnung.

28. Hoper Egge, H 5692/93, R 2587/88. Bewaldeter Höhenzug östlich von Am Hopen (Urkataster!).
Die von Dittmaier (Niederdeutsches Wort, Bd III, H. 1, 1963, S. 12) genannte „Hülsegge" konnte nicht lokalisiert werden. Sie ist im Urkataster nicht verzeichnet, dgl. die „Waldegge" in Hattingen.

Gemeinde Volmarstein, MTBl 4610 Hagen

29. Egge, H 5692/93, R 2596. Häusergruppe in hoher Hanglage.

Stadt Witten, Ortsteil Bommern, MTBl. 4509 Bochum

30. Bommeregge, H 5698/99, R 2591/93. Häusergruppe auf der Höhe des Bergrückens, an der „alten Straße". Es handelt sich um den von Dittmaier als „Bommerer Au" gedeuteten FlN.

In der Umgebung liegen u. a.:

Stadt Witten, MTBl. 4510 Witten

31. Egge, 5701/02, R 2595/96. Geländeverebnung, teils mit rückläufigem Gefälle, am NW-Hang des Ardey-Gebirges. Der Name ist den Bewohnern nicht mehr geläufig.

Stadt Langenberg und Gemeinde Winz, MTBl. 4608 Velbert

32. Egge, H 5691 800, R 2577 800. Häuser in hoher Hanglage am Frohnenberg.
33. Egge, H 5694/95, R 2578/79. Hof (?) in Hanglage.

Stadt Essen und Gemeinde Niederwenigern, MTBl. 4508 Essen

34. Scharpegge, Ortsteil Essen-Byfang, H 5697/98, R 2576/77. Häuser in hoher Hanglage am Bergkopf.
35. Hombergsegge, H 5697, R 2578/79. Niederwenigern. Häuser in tiefer Spornlage.

Diese Zusammenstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Eine lückenlose Durchsicht des ältesten vorhandenen Katasters auf *-egge*-Namen hin wurde nur für die Gemeinden Buchholz, Durchholz und Sprockhövel durchgeführt!

Die teilweise ausführlichen Anmerkungen zu den einzelnen Namen führen uns zurück zu unserer Frage nach der Bedeutung des

Wortes *-egge*. Außerdem halten wir einige zusätzliche Beobachtungen fest. Es zeigt sich:

1. *Egge* tritt als Fln und als ON auf. Bei *allen* vorgefundenen Namen handelt es sich entweder um Siedlungen an Berghängen oder um die Berge selbst.
2. Auf eine exponierte Lage der Eggen — im Gegensatz zur meist geschützteren Lage von Auen — weisen Namen wie Rauhe Egge, Hohe Egge, Hohegge, Scharpegge usw. hin. Auch der von DITTMAIER[9] angeführte ON Windeck bei Tönisheide im Bergischen Land (1355 „*up* der Windegge") muß hier genannt werden. Der sprachliche Zusammenhang zwischen *-egge* und *-eck* erscheint bei ihm besonders schön.
3. Interessant in diesem Zusammenhang ist eine geologische Beobachtung: Die Eggen des Untersuchungsgebietes findet man gleich reihenweise an drei im Gelände als Härtlingszüge herausmodellierten Konglomerat- und Sandsteinzonen: Im Bereich des MTBl. Hattingen liegen an den durch das „Wasserbänker Konglomerat" gebildeten Höhenzügen 9 „Eggen", an den vom Finefraukonglomerat gebildeten 6 „Eggen" und 6 weitere „Eggen" im Bereich einer einzigen Sandsteinbank (stu 4γ).
4. Bei unseren sämtlichen Beispielen kommen aufgrund ihrer Lage zum Wasser nur Nr. 11 und von Nr. 20 der Hof „unterste Egge" für die Ausdeutung des Namens *-egge* mit „Aue" in Frage. Die beiden oberen Höfe von Nr. 20 sind von jeder Aue weit entfernt! Als Namensgeber kommt daher der Berg, an dem die drei Höfe liegen, viel eher in Betracht als der im Tal vorbeifließende Deilbach.
5. Daß Egge soviel wie Berg bedeutet, ist im Sprachbewußtsein der Bewohner noch teilweise verankert und lebendig. Allerdings ist ein Schwinden dieser Tatsache unverkennbar. Deutlich wird das u. a. an der Beobachtung, daß vielfach eine Verengung des Namensgebrauches eingetreten ist: wo das Urkataster noch ganze Bergzüge damit belegt, wird der betreffende Name heute oft nur noch als Hofname benutzt. Es zeigt sich also oft
6. Eine Wandlung vom Fl- *und* ON zum reinen ON.

[9] H. DITTMAIER, *Siedlungsnamen und Siedlungsgeschichte des Bergischen Landes*, Neustadt 1956, S. 50.

7. Es läßt sich ein Schwinden auch der Hofbezeichnungen (ON) durch die Einführung neuer durchgehender Straßennamen aus postalischen Gründen erkennen.

III. Egge-Namen im Weserbergland

Auf ein weiteres Verbreitungsgebiet von *-egge*-Namen weist uns das „Egge-Gebirge" hin, auf Karten oft kurz als „Egge" bezeichnet. Es ist der südlichste Teil jener Schichtkammlandschaft, die im NW im Teutoburger Wald/Osning [10] und im N im Wiehen- und Wesergebirge ihre markantesten Erhebungen hat.

Zwischen diesen Hauptzügen im Westen und Norden und der Weser im Osten erstrecken sich teils flachwellige, teils hügelige Teillandschaften des Weserberglandes. Durch Schichteinfall und wechselnde Widerstandsfähigkeit des Gesteins gegen die Verwitterung bedingt, treten auch hier langgestreckte Bergrücken auf. Sie erreichen indessen die Länge und Höhe der randlichen Bergzüge gewöhnlich nicht.

Als Höhenbildner treten vorwiegend massige Kalke und Sandsteine auf, während Ton- und Mergelschichten weitgehend ausgeräumt sind.

Anhand der Meßtischblätter und der zugehörigen geologischen Karten kann man in dem Gebiet, das im beigegebenen Kärtchen gekennzeichnet ist, 51 *-egge*-Namen zählen (s. Tabelle).

Zehn von diesen Namen sind ON oder Hofnamen (Nr. 3, 10, 15, 28, 31, 32, 34, 37, 39, 50). Dabei zeigt sich eine hochgradige Korrelation zwischen *-egge*-Name und Hanglage. Nur Eggeringhausen (Nr. 50) liegt nicht mehr unmittelbar am Berghang. In tiefer Hanglage vor dem Wiehengebirge liegt Eggendorf (Nr. 10), vor dem Teutoburger Wald an einem Bach Eggebach (Nr. 15). Eggebach ist auch deshalb bemerkenswert, weil hier von allen in diesem Aufsatz genannten *-egge*-Namen das einzige Mal eine Verbindung mit einem Wort auftritt, das direkt auf Wasser hinweist. Die anderen

[10] Nach J. PITTELKOW, *Der Teutoburger Wald*, Oldenburg 1941, (Schriften der wirtschafts-wissenschaftlichen Gesellschaft zum Studium Niedersachsens, NF, Bd. 8) ist auch der Osning ein *-egge*-Name. Während des Mittelalters wurde er Osning, Osnig, Osnink, Osnengi und Osnegge genannt. Bei EINHARD, *Vita Caroli Magni*, 8, heißt es „iuxta montem qui Osneggi dicitur ...".

ON treten z. T. gleichzeitig als FlN für die Berge auf, an deren Hang sie liegen (Nr. 28, 37, 39) oder zeigen doch ihre Herleitung von diesen Bergen: Der Hof „auf der Egge" (Nr. 3) liegt in hoher Hanglage, Eggeberg (Nr. 34) direkt nördlich der „Großen Egge", einem Teil des Tecklenburger Osnings, der Ortsteil Steinegge (Nr. 32) am Hang einer vom Hauptsandstein des Keupers gebildeten Anhöhe, das Gut Hankenegge (Nr. 31) am Fuß eines kleinen Schilfsandsteinrückens (mittlerer Keuper).

Von den verbleibenden 41 *-egge*-Namen bezeichnen 32 eindeutig langgestreckte Bergzüge oder Teile derselben. Entsprechend dem überwiegenden Vorkommen derartiger Erhebungen finden wir auch die *-egge*-Namen in ihrer Mehrheit im Egge-Gebirge, Teutoburger Wald, Wiehen- und Wesergebirge. Eine weitere Häufung zeigt sich im Ostteil der Ravensberger Mulde und im Lipper Bergland (s. Karte).

Für kuppige Vollformen finden wir *-egge*-Namen viermal (Nr. 30, 44, 47, 51), darüberhinaus zweimal auch für den höchsten Punkt eines langgestreckten Bergzuges (Nr. 26, 43). Bei näherer Betrachtung dieser sechs Namen fällt auf, daß viermal zu einer tautologischen Wortkombination gegriffen wurde, wie wir sie bei allen übrigen 45 Namen nur noch zweimal wiederfinden. Es ist die Verbindung mit dem Wort Berg:

Egge-Berg, (Nr. 26), höchste Erhebung der Egge Nr. 25;
Eggeberg, rundlicher Berg (Nr. 44);
Eggeberg, fast runder Berg (Nr. 47);
Egge-Berg, rundlicher Berg (Nr. 51).

Mir scheint, daß hier kein bloßer Zufall vorliegt. Es wäre denkbar, daß man bei der Benennung dieser Berge mit „Egge" — sei es bewußt oder unbewußt — eine Unkorrektheit empfand weil die Berge die typische, langgestreckte Eggeform gar nicht hatten, und daß man als Korrektiv die Bezeichnung „Berg" dann hinzufügte.

Eggenamen im Weserbergland[11]

Nr.	Name	Örtlichkeit/Bemerk.	MTB1.	Hochwert	Rechtswert
1.	Larberger E.	Langgestr. Hügel, Moräne?	3613 Westerkoppeln	5806900	3426/27
2.	Schleptruper E.	langer Höhenzug, Wiehengeb.-Sandstein (jw1, jw2)	3614 Rulle	5805	3433/34
3.	Auf der Egge	Hof, hohe Hanglage an N-Seite d. Wiehengeb.	„	5804	3438400
4.	Icker E.	T. d. Wiehengebirgskammes, Wiehengeb.-Sandst.	„	5803400	3440/41
5.	Vemer E.	wie Nr. 4	„	5803300	3442/43
6.	Margarethen E.	T. d. Kammes des Teutoburger W.	3713 Hasbergen	5787/88	4322/24
7.	Natberger E.	längl. Höhenzug, Trochitenkalk, mo1	3741 Osnabrück	5791300	3440800
8.	Große E.	kl., längl. Bg., Wiehengebirgssandst. jw1, jw2	„	5787100	3438500
9.	Eickener E.	lggstr. Bgkamm, Schilfsandstein, km2	3716 Melle	5788/89	3456/57
10.	Eggendorf	Ort, tiefe Hanglage am Wiehengeb.-S-Rand	„	5790	3463100
11.	Egge	lg. Kamm, Wiehengeb.-Sandstein, jw1, jw2	„	5795	3464/65
12.	Die Egge	T. d. Wiehengeb.-Kammes, Portasandstein, jb≤5	3717 Quernheim	5792/95	3468/75
13.	Lutternsche E.	T. d. Wiehengeb.-Kammes, Wiehengeb.-Sandst.	3718 Oeynhausen	5791800	3486/87

[11] Nach Topographischen Karten 1:25000 und
Geologischen Karten 1:25000 (s. auch Kärtchen)

Nr. Name	Örtlichkeit/Bemerk.	MTBl.	Hochwert	Rechtswert
14. Wülper E.	längl. Schichtkamm, Korallenoolith im Wiehengeb. Sandstein	3720 Bückeburg	788500	3501
15. Eggebach	Hof, tiefe Hanglage	„	5786300	3505
16. Westendorfer E.	wie Nr. 14	„	5786800	3510/11
17. Westeregge	flacher Bergrücken	3721 Kathrinhagen	5789	3522/23
18. Egge	T. d. Deisterkammes, Wieldensandst., kruw2	3722 Lauenau	5795	3528/29
19. Borgloher E.	lggestr. Kamm, über 1,5 km lang, Osningsandst. kru1	3815 Borgholzhs.	5780/81	3444/45
20. Timmer E.	Langgestr., schmal, Höhenbildner = Wasserkalk, kro2ß	„	5778/79	3444/45
21. Scholl-E.	wie 20, aber kro2γ	„	5777600	3446100
22. Stein-E.	wie 21	„	5777500	3446800
23. Ascher E.	wie 21	„	5777200	3448
24. Johannis E.	S-Spitze der Verlängerung von 19-23	„	5775	3451
25. Egge	lg., flacher Höhenzug, Rhätkeuper-Sandst., ko	3818 Herford-O	5779200	3481/82
26. Egge-Berg	höchste Erhebung v. 25	Herford-O	5779	3481
27. Steinegge	längl. Höhenzug, Rhätkeuper-Sandstein, ko	„	5780	3486/87
28. Steinegge	Ort, untere Hanglage an Nr. 27, Sattellage	„	5780500	3486
29. Große Egge	langer Höhenzug, wie 27	3819 Vlotho	5777/78	3489800
30. Saalegge	kl. Bergkuppe, Schilfsandstein, km2	„	5779	3492
31. Hankenegge	Hof a. Fuß einer kl. Schilfsandsteinhöhe (km2)	3819 Vlotho	5778500	3493400

Nr. Name	Örtlichkeit/Bemerk.	MTB1	Hochwert	Rechtswert
32. Steinegge	Ortsteil a. Berg-kuppe, ob. Hanglage (Hauptsandstein, ku1)	„	5778800	3496200
33. Große E.	längl. Höhenrücken, Osningsandst., kru1	3916 Halle/Westf.	5771800	3455800
34. Eggeberg	Ort nördl. v. 33	„	5772/73	3455/57
35. Werther E.	lg., schmal. Höhen-zug, harte Kalke des ob. u. unt. Muschelkalk, mu u. mo	„	5772	3458/59
36. Eggerberg	längl. Berg, Rhät-keuper-Sandstein, ko	3919 Lemgo	5768450	3495700
37. Steinegge	Hof, unt. Hang-Spornlage	3920 Bösingfeld	5770800	3501200
38. Steinegge	NO-Hang des Bergzuges Steinbg.-Kühlingsberg	„	5770/71	3503/03500
39. Steinegge	Hof a. Hang v. 38, mittlere Hanglage	„	5770250	3503750
40. Schierenegge	längl. Bg., wie 36	„	5771/72	3507
41. Egge	lggestr. Schicht-kamm, Trochiten-kalk, mo1	4017 Brackwede	5761600	3472
42. Egge	kl., längl. Berg	4018	5757600	3481200
43. Egge	südöstliche, höchste Erhebung eines längeren Bergrückens	Lage	5756200	3486
44. Eggeberg	rundl. Berg	4020 Blomberg	5758200	3504100
45. Große E.	Paß durch d. Eggegeb.	4119 Sandebeck	5747600	3493300
46. Kleine E.	„ „ „ „	„	5746400	3494400
47. Eggeberg	fast runder Berg	„	5743500	3494400
48. Egge (= Egge-gebirge)	langes, schmales Gebirge, versch. Kreideschichten	„	5715/46	3496/3504

Nr. Name	Örtlichkeit/Bemerk.	MTBl.	Hochwert	Rechtswert
49. Pollsche E.	lang, schmal, Bergrücken, unterteilt in ob., mittl. und unt. Egge	4121 Schwalenberg	5751	3522
50. Eggeringhausen	Ort, auf fl. Hang, keine eindeutige „Eggelage"	4319 Lichtenau	5725/26	3488700
51. Egge-Berg	rundlicher, flacher Bg.	4321 Borgholz	5728	3520

Was bereits für das Hattinger Hügelland bezüglich der Vollständigkeit der genannten *-egge*-Namen betont wurde, gilt für das Weserbergland ganz besonders. Der wirkliche Bestand dieses Gebietes an *-egge*-FlN wird weitaus größer sein, als es die Meßtischblätter zeigen. Ein Beispiel mag das erhärten: In der Nähe von Falkenhagen, westlich von Polle an der Weser, verzeichnet das Meßtischblatt nur die Pollsche Egge [12]. In Wirklichkeit gibt es in der Umgebung weitere Eggen, ebenfalls langgestreckte Höhenzüge, deren Namen im Sprachgebrauch geläufig sind: Hummerser Egge, Sabbenhausener Egge, Rischenauer Egge[13]. Die auf dem Kärtchen feststellbare Leere im Pyrmonter Bergland und im Oberwälder Land geht u. U. also auf einen Mangel der Meßtischblätter zurück, in welche die Namen der kleineren Eggen nicht eingetragen wurden.

Hervorzuheben ist, daß von allen gefundenen *-egge*-Namen kein einziger in einem Bach- oder Flußauengebiet liegt. Auch in den am Fuße des Teutoburger Waldes liegenden flachen Teilen der Westfälischen Tieflandsbucht konnte kein *-egge*-Name festgestellt werden.

[12] Die Eintragung auf dem Meßtischblatt ist irreführend. Als Pollsche Egge wird nur der Höhenzug bezeichnet, an dessen S-Flanke die Straße von Falkenhagen nach Polle verläuft. (Freundl. Mitteilung des Forstmeisters in Falkenhagen).

[13] Freundliche Mitteilung von Herrn Lehrer SCHWARZE und Herrn Pfarrer STEDEN in Falkenhausen.

IV. Zusammenfassung

Insgesamt zeigt uns das Weserbergland bezüglich der Verwendung der *-egge*-Namen damit ein ähnliches Bild wie das Hattinger Hügelland.

Betrachten wir zusammenfassend alle angeführten Tatsachen und Gesichtspunkte, dann vermag man DITTMAIERS Ansicht kaum zuzustimmen, daß der überwiegende Teil der *-egge*-Namen sich aus **ahwjō* herleiten und auf 'Aue, Flußland' hinweisen soll. Mögen die etymologischen Zusammenhänge eine solche Herleitung als möglich erscheinen lassen, der tatsächliche Gebrauch des Wortes in beiden Untersuchungsgebieten spricht entschieden dagegen. Als Flur- wie als Orts- bzw. Hofname, als Simplex wie in Zusammensetzungen ist *-egge* fast ausschließlich an Berge — und zwar gemäß der Jellinghausschen Behauptung ganz vorwiegend an *langhingestreckte* Bergrücken — gebunden. Das muß nicht ausschließen, daß gelegentlich einmal ein *-egge*-Name von dem Berg, an dem die Quelle lag oder an dem der Bach vorbeifloß, auf den Bach überging und uns nur für diesen überliefert wurde[14]. Für die weit überwiegende Zahl unserer *-egge*-Namen müssen wir also weiterhin die sprachliche Herleitung aus mnd. *-egge*, anord. *-egg* mit der Bedeutung 'Berg, Höhenrücken' annehmen.

* * *

Zur kartographischen Darstellung der Egge-Namen im Weserbergland

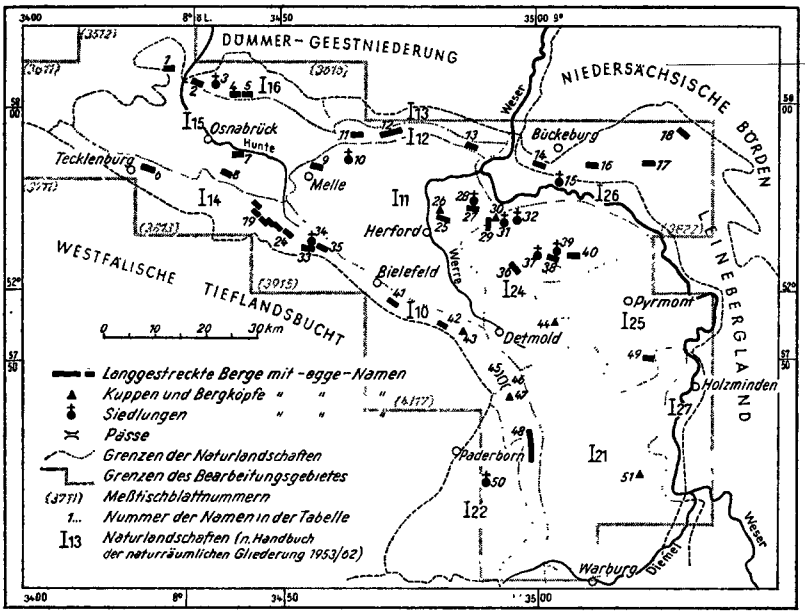
Naturräumliche Einheiten:[15]

I_1 Unteres Weserbergland: I_{10} Bielefelder Osning. I_{11} Ravensberger Mulde, I_{12} Lübbecker Eggen (östliches Wiehengebirge), I_{13} Lübbecker Lössland, I_{14} Tecklenburger Osning, I_{15} Osnabrücker Hügelland, I_{16} Wittager Eggen (westl. Wiehengebirge).

[14] Auf die Möglichkeit solcher Übertragungen hat u. a. A. K. HÖMBERG eindringlich hingewiesen in seinem Aufsatz „Ortsnamenkunde und Siedlungsgeschichte" (Westf. Forschungen, Münster 1955, 8. Band, S. 24f).

[15] Nach: Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands, hrsg. von E. Meynen, J. Schmithüsen, J. Gellert, E. Neef, H. Müller-Miny u. J. H. Schultze, Bd. I, Remagen 1953-1962.

I_2 Oberes Weserbergland: I_{21} Oberwälder Land, I_{22} Paderborner Hochfläche, I_{23} Egge, I_{24} Lipper Bergland, I_{25} Pyrmonter Bergland I_{26} Rinteln-Hamelner Wesertalung, I_{27} Holzmindener Wesertalung.



Göttingen D. DÜSTERLOH